

Franz Anton Mesmers Leben und Lehre

Nebst einer

Vorgeschichte des Mesmerismus,
Hypnotismus und Somnambulismus.

Von

Karl Kiesewetter



DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND
WISSENSCHAFTLICHEN
DOKUMENTATION.

Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag
noch Autor haftbar gemacht werden.

© Copyright: Irene Huber, Graz 2016
Verlag: Edition Geheimes Wissen
Internet: www.geheimeswissen.com



Alle Rechte vorbehalten.
Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes bekannte, aber auch heute noch unbekannte
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Photokopie,
Mikrofilm oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

ISBN 978-3-903045-97-2

Erstes Kapitel.

Vorgeschichte des Mesmerismus und Hypnotismus.

„Er sprach zu Gehasi: Gürtle deine Lenden, und nimm meinen Stab in deine Hand, und gehe hin — so dir Jemand begegnet, so grüße ihn nicht, und grüßt dich Jemand, so danke ihm nicht —, und lege meinen Stab auf des Knaben Antlitz. Die Mutter des Knaben aber sprach: So wahr der Herr lebt und deine Seele, ich lasse nicht von dir! Da machte er sich auf und ging ihr nach. Gehasi aber ging vor ihnen hin und legte den Stab dem Knaben auf das Antlitz; da war aber keine Stimme noch Fühlen. Und er ging wiederum ihm entgegen und zeigte ihm an und sprach: Der Knabe ist nicht aufgewacht. Und da Elisa ins Haus kam, da lag der Knabe tot auf seinem Bett. Und er ging hinein und schloss die Tür zu für sie Beide und betete zum Herrn. Und stieg hinauf und legte sich auf das Kind, und legte seinen Mund auf des Kindes Mund, und seine Augen auf seine Augen, und seine Hände auf seine Hände, und breitete sich also über ihn, dass des Kindes Leib warm ward. Er aber stand wieder auf und ging im Haus hierher und daher, und stieg hinauf breitete sich über ihn: Da schnaubte der Knabe siebenmal, danach tat der Knabe seine Augen auf. Und er rief Gehasi und sprach: Rufe die Sunamitin. Und da er sie rief, kam sie hinein zu ihm. Er sprach: Da nimm hin deinen Sohn. (2. Könige, 29—36).

Dr. Karl du Prel sagt irgendwo, es sei unerhört, dass noch nicht einmal eine Biographie *Mesmers* existiere, und dass die

Deutschen von dem, was dieser große Mann lehrte, eigentlich gar nichts wüssten. Dies ist vollkommen richtig, und die Deutschen verleugnen auch hier den bekannten Charakterzug nicht, dass sie, ehe sie eine Seite objektiven Tatbestandes zur Darstellung bringen, lieber von irgendeinem aprioristischen Standpunkt aus einen dicken Band voll subjektiver Anschauungen über die besagte Seite zutage fördern, was man dann mit dem ebenso schönen als missbrauchten Namen „Kritik“ bezeichnet.

Noch weniger bekannt als Mesmers Heilmethode ist die Tatsache, dass dieselbe lange vor ihm ausgeübt wurde, und dass über ein Jahrhundert vor ihm Systeme über magnetische Beeinflussung aufgestellt worden waren, dass also Mesmer die Entdeckung des Lebensmagnetismus als reife Frucht in den Schoß fiel, gerade wie Newton das Gravitationsgesetz nach den bahnbrechenden Entdeckungen Keplers.

Mesmer heilte seine Kranken bekanntlich durch magnetische Manipulationen, ohne Somnambulismus zu erzeugen, was erst *Puységur* tat, und stellte in siebenundzwanzig Sätzen eine Theorie über den von ihm sogenannten *Magnétisme animal* auf. Wir haben also zu untersuchen, inwieweit man vor Mesmer durch ähnliche Manipulationen ohne Erzeugung von Hellsehen heilte und den seinigen analoge Theorien aufstellte. Da sich jedoch Mesmer in der ersten Periode seiner Tätigkeit bei seinen Kuren der Mineralmagnete bediente, müssen wir ferner auch kurz zusehen, inwieweit auch diese Heilart vor Mesmer gebräuchlich war.

Und in der Tat ist die lebensmagnetische Heilart uralte. Denn untersuchen wir die Urkunden der eigentlichen Geschichte bis zu den Hieroglyphen Ägyptens hinauf, so sehen wir, dass die Kenntnis des Mesmerismus und des heilenden Einflusses eines Menschengenies auf den andere zu allen Zeiten vorhanden war und als sorgsam gehütetes Geheimgut Einzelner oder ganzer Kasten geübt wurde. Wo uns aber diese Urkunden im Stich lassen, da führt uns die Heilschriftliteratur

der Länder am Euphrat und Tigris in eine graue Vorzeit ein, von der jede andere Überlieferung erloschen ist, und zeigt uns, dass das älteste uns vor nicht erst langer Zeit bekannt gewordene vorgeschichtliche Kulturvolk der Erde, die Akkader, diese Zweige des Okkultismus ebenso gut kannten und gebrauchten wie unsere modernen Heilmagnetiseure.

Nach akkadischem Glauben waren alle Krankheiten ein Werk kosmischer Dämonen, woraus sich die schon Herodots Aufmerksamkeit erregende Tatsache erklärt, dass es bei den Erben der Akkader, den Babylonern und Assyriern, keine Ärzte in unserem Sinne gab. Die Medizin war keine rationelle Wissenschaft wie in Griechenland, sondern ein Zweig der Magie, welche — in gutem Sinn — hier mit der Religion zusammenfiel. Das ärztliche Verfahren bestand in Beschwörungen, Exorzismen und der Anwendung von Zaubertränken, wodurch allerdings nicht ausgeschlossen ist, dass man sich bei der Zubereitung der letzteren nicht auch einer Anzahl von Substanzen bediente, deren Heilkraft die Erfahrung gelehrt hatte.

Die Auffassung, dass die Krankheiten das Werk feindlicher Dämonen seien, welche durch Exorzismen vertrieben werden müssen, zieht sich bekanntlich durch die ganze Geschichte, und diese Beschwörungen wären wohl kaum zu allen Zeiten geübt worden, wenn sie nicht zuweilen wirksam gewesen wären. Die von und bei geeigneten Persönlichkeiten erzielten suggestiven Heilungen bestärkten natürlich den Glauben an die objektive Wahrheit des den Beschwörungen zu Grunde liegenden jeweiligen Dogmas, welcher Irrtum zur Zeit der „Aufklärung“ Veranlassung wurde, das Kind mit dem Bade auszuschütten und mit der falschen Voraussetzung auch den tatsächlich erzielten Erfolg preiszugeben. Die durch Exorzismen erzielten Heilungen sind ganz einfach als *mind-cures* zu betrachten, in denen eine willenskräftig liebevolle, durch die dem jeweiligen Kulturzustand entsprechende Beschwörung gläubig erregte Psyche auf eine andere schwäche-